

### **Peter Krattenmacher, Mathematik**



Vielleicht haben Sie ihn nicht kennen gelernt. Peter Krattenmacher hat nur fünf Jahre an der Kanti Zug unterrichtet. Zuvor arbeitete der gebürtige Zürcher als Mathematik- und Physiklehrer am Gymnasium Immensee, wo er den Freiraum für pädagogische und didaktische Experimente nutzte. Ende Achtzigerjahre arbeitete er intensiv an Schulreformen mit. Zusammen mit anderen Lehrern wollte er nicht weniger als die Schule neu erfinden.

Die Ernüchterung im Alltag führte zur Überzeugung, dass eine solche Schule im gängigen Korsett der staatlichen Anerkennung mit Zahlen-Zensuren und dem Abschlussritual Matura nicht realisierbar war. Die Schule blieb für Peter Krattenmacher zu stark gefangen im profitorientierten Denken und Handeln des Lebens ausserhalb. Irgendwann hatte er genug. Aus dem Mathematik- wurde ein Gleitschirmflugehrer. Später kam er über Stellvertretungen an die Kanti Zug, wo er sich trotz kleinem Pensum stark engagierte. Peter Krattenmacher geht ohne Eile, doch er ist froh, dass er gehen kann.

### **Dr. Karl Landtwing, Geographie**



Karl Landtwing ist vor allem eins: dankbar. Zum Beispiel dafür, dass bei all den Abenteuern, die er mit seinen Schülerinnen und Schülern erlebt hat, nichts passiert ist. Bei den Bergtouren, den Übernachtungen im Hölloch und vielem mehr. Er habe Glück gehabt im Leben, sagt Karl Landtwing, nicht triumphierend, sondern aus einer tiefen Ruhe heraus. Dankbar ist er auch, dass er es so gut hatte mit den Schülerinnen und Schülern. Als Geographielehrer ging es ihm vor allem darum, den Jugendlichen die Vielfalt, Schönheit, aber auch Verletzlichkeit der Welt zu zeigen. Er nahm die jungen Leute ernst und die haben es ihm gelohnt.

Der gebürtige Zuger hat an der Uni Zürich Geographie und Geologie studiert und kam 1973 an die Kanti Zug, wo er seither gearbeitet hat. Besonders wichtig waren ihm seine Reisen und das Unterrichten aus eigener Anschauung – statt den Schülern Büchsenfutter vorzusetzen. Nun freut sich der Familienvater auf die Pensionierung und auf weitere Reisen. Doch er ist schon jetzt ganz zufrieden. Etwas habe er gelernt im Leben, sagt er: Man soll nichts aufschieben.

### **André Masson, Physik**



In seinem letzten Unterrichtsjahr hat André Masson seine Knacknüsse „Warum ist der Himmel blau?“ publiziert. Das ist zwar kein Vermächtnis, aber immerhin typisch für den Physiklehrer; für sein hartnäckiges Nachfragen, sein kindliches Staunen und seine wissenschaftliche Genauigkeit. André Masson hat an der ETH Physik studiert und in Molekularbiologie dissertiert. Seit 1979 hat er an der Kanti Zug Physik unterrichtet.

Neben der Schule setzte er sich immer wieder für ökologische Anliegen ein, so als Kritiker von Atomkraftwerken und auch von Mobilfunk-Antennen; später deckte er mit Wärmebildern die Energieverluste von Häusern auf. Auch die unerklärlichen Schwingungen des Zugersees weckten seine Neugierde. André Masson vertrat und vertritt klare Positionen. Er ist nicht immer bequem. Mit kritischem Forschergeist hinterfragt er die Welt, in der wir leben. Es ist dieses Interesse, diese Neugierde, die André Masson seinen Schülerinnen und Schülern als Lehrer vorgelebt hat. Vielleicht haben sie davon mehr mitgenommen als von mancher Lektion.

### Jürg Röthlisberger, Biologie



Wie ein Emmentaler Berggewitter dröhnt Jürg Röthlisbergers Stimme durch's Telefon. Er diktiert im Telegrammstil: Geboren 1946 (Die Hebamme meinte: „Hübscher werden kann er noch.“), 185 cm gross, 77 Kilo schwer, Null Rhesus minus, Bürgerort Langnau im Emmental. (Da haben wir's!) Aufgewachsen in Kirchdorf und Muri bei Bern. Ausbildung zum Primarlehrer, dann Gymnasiallehrer für Biologie und Geographie, drei Jahre Schweizerschule in Sao Paolo, seit 1976 an der Kanti Zug. 1972-2006 verheiratet, seither verwitwet, zwei Töchter, zwei Enkelkinder. Betreuer des Herbarium Tugiense (Jürg Röthlisberger, O-Ton: „Du weißt, was Tugiense heisst?“) Verschiedene Publikationen, Zusammenarbeit mit Langzeitarbeitslosen. Gesungen in verschiedenen Chören, Cello gespielt in verschiedenen Orchestern. Berufliche Bilanz: gute Kombination von wissenschaftlichem Interesse und sicherem Job trotz angriffigen Leserbriefen.

Jürg Röthlisberger geht leicht vorzeitig, um sich seinen Forschungen, den Enkelkindern und seinem Cello zu widmen. Uns verlässt, wieder diktiert, „Ein Sürmu gegenüber gewissen Leuten.“

### Hans Suter, Mathematik



Laut seiner Frau Vreni kam Hans Suter 38 Jahre lang jeden Tag an die Schule. Zumindest die ersten davon haben wir alle verpasst – Hans Suter ist der Dienstälteste an der Kanti.

Hans Suter ist im Aargau aufgewachsen und wurde zuerst Primarlehrer. Noch bevor er 20 war, führte er eine Gesamtschule von der 5.-8. Klasse. Nach der Rekrutenschule studierte er an der Uni Zürich Mathematik. Im August 1971 kam er an die Kanti. Hans Suter kommt aus einer Lehrerdynastie, schon sein Urgrossvater war Dorfschulmeister. Als Lehrer war es ihm wichtig, Freude am Fach zu vermitteln – und nicht nur zu ochen. Er war stolz auf seine Maturandinnen und Maturanden, wenn diese nicht nur Fachliches mitgenommen hatten, sondern das, was er unter protestantischem Arbeitsethos zusammenfasst: präzises Arbeiten und seriöses Dranbleiben. Hans Suter freut sich, jetzt mehr Zeit für seine Enkelin zu haben. Als seine eigenen Kinder klein waren, hat er über all dem Vorbereiten und Korrigieren vieles in ihrer Entwicklung verpasst. Das holt er jetzt nach. Und dann gibt es da noch den Garten. Und den Weinberg. Und die Erfüllung eines alten Traums; eine Wohnung im Tessin.